

In eigener Sache  
(Vorwort zu Ausgabe 1/2010)

Es ist kaum zu glauben, wie schnell vier Jahre vergehen.

Schon wieder steht im Judoverband Sachsen eine Wahlmitgliederversammlung an.

In diesem höchsten Entscheidungsgremium sind durch kluge Beschlüsse und progressive Abstimmungen die Wege für eine weitere positive Entwicklung des Judosports in Sachsen zu ebnen. Dabei ist immer die Hauptfrage: entsprechen unsere Strukturen, unsere Arbeitsgrundlagen und Arbeitsweisen den heutigen und den künftigen Anforderungen. Sind die Personen, welche die Geschicke lenken, beeinflussen und entscheiden (oder das auch mal nicht tun) die geeigneten und befähigten.

Unsere schöne Sportart Judo hat viele Facetten, so kann vielen Interessen Rechnung getragen werden. Andererseits sind wir aber eingeordnet in eine Sportstruktur. Die Bewertung unseres Verbandes und damit die Fördermittelzuwendung erfolgt nach strengen Kriterien. Wir müssen das eine fördern, um weiter eine Entwicklung des Nachwuchses, ein hohes Niveau der Aus- und Fortbildung von Trainern und Kampfrichtern, die Beschäftigung engagierter und gut ausgebildeter Trainer und Mitarbeiter und eine funktionierende Geschäftsstelle und damit ein Verbandsleben sichern zu können. Wir wollen das andere nicht lassen, was manchen lieb und wichtig erscheint, müssen dies aber mit Eigeninitiative und aus Eigenmitteln finanzieren.

Im Vergleich zu anderen Landesverbänden und Sportarten haben wir einen guten Stand, um manches werden wir sogar beneidet. Das ist das Ergebnis der soliden Arbeit in vielen Vereinen, das Verdienst zahlreicher Trainer und Funktionäre in den Vereinen, Sportbezirken und den Gremien und der Leitung des Verbandes. Wir haben hier nicht die Möglichkeit der einzelnen Aufzählung, allen sei recht herzlich gedankt.

Die Bildung der Sportbezirke wirkt sich zunehmend positiv aus. Das lokale Wettkampfgeschehen ist stabil, Trainer- und Kampfrichterentwicklung ist in den SB jetzt besser etabliert. Hier schließen wir den Sportbezirk Leipzig ausdrücklich mit ein.

Da wir auch Zukunftsverantwortung haben, sind abzusehende Entwicklungen in unser Handeln einzubeziehen. So muss Ziel sein, unsere Mitgliederzahl nicht weiter zurückgehen zu lassen.

Einige wichtige Dinge haben wir aber auch versäumt oder von Anfang an nicht ernst genug genommen. Angesichts der permanenten gesellschaftlichen, sportpolitischen und demographischen Entwicklungen ist zu prüfen, ob unsere Verantwortungsstrukturen den spezifischen Bedingungen des JVS Rechnung tragen. Es ist zu fragen, was sind die Hauptaufgaben und Schwerpunkte und andererseits, wie ist die Mitgliederstruktur unseres Verbandes repräsentiert. In unserem Verband als leistungsstarke, aber zahlenmäßig kleine Organisation wird sowohl Spitzensport als auch Nachwuchsleistungssport betrieben. Hauptsächlich durch die dort erreichten Ergebnisse wird die finanzielle Basis unseres Verbandes geschaffen. Daher investieren wir auch sehr viel in unser System der Talentstützpunkte. Das unterscheidet uns von vielen anderen Landesverbänden. Diesen Bereich kann man auf Grund der enormen fachlichen und zeitlichen Anforderungen nur hauptamtlich bewältigen.

Die übergroße Zahl unserer Mitglieder sind Kinder und Jugendliche, in den Vereinen betreut durch viele ehrenamtliche Trainer und Funktionäre. Dieser existentielle und zahlenmäßig weit dominierende Bereich ist im aber in unserem Vorstand völlig unterrepräsentiert. Unsere Vorstandsstruktur war eine unkritische Übernahme der alten DJB-Situation der sechziger Jahre, die oft schon damals nicht effektiv war. Wir wussten das anfangs ja nicht besser. Es ist daher endlich an der Zeit, weg zu kommen von dem Todschlachargument „Das war immer schon so“.

Gestattet mir einige bewusst kritische Anmerkungen in Vorbereitung unserer Wahlversammlung. Es stehen Entscheidungen für Kandidaten zu Präsidiums- und Vorstandsfunktionen an. Diese sollen in Eurem Interesse den Verband führen.

Ich war selbst in sehr vielen Situationen Wähler oder auch Kandidat. Für mich stellten sich folgende Fragen:

- Welche Motivation haben diese Kandidaten, ist es das Brennen für Judo oder mehr der Geltungsdrang und die Ausgestaltung ihrer Visitenkarte?
- Welche Kompetenz haben diese, ist es der Sachverständige oder doch der Schaumschläger mit überhöhtem Selbstbild?
- Welche fachlichen, aber auch menschlichen Qualitäten haben diese. Wie ist das Maß zwischen Durchsetzungsfähigkeit und Kompromiss/Teamfähigkeit?
- Sind diese loyal gegenüber dem Verband, besonders auch bei der Umsetzung von demokratischen Entscheidungen?
- Wie war der bisherige Beitrag der Kandidaten?

Für Hauptamtliche gibt es klare Qualifikationsanforderungen und Selektionsverfahren.

Wir wählen für ein „Ehrenamt“. Dafür sind aber nirgendwo Anforderungen hinsichtlich Qualifikation und Eignung formuliert, jeder kann sich für alles bewerben. Die Ehre besteht dann darin, freiwillig, verantwortungsbewusst und unentgeltlich für eine gemeinsame Sache zu arbeiten. Diesen Anspruch sollten wir erwägen wenn wir Kandidaten unsere Stimme geben.

Dr. Hans-Jürgen Ulbricht  
Präsident des JVS